



Öko-soziale Beschaffung in Kommunen am Beispiel von Dienst- und Schutzkleidung

Inhalt

Vorwort	3
Einführung	4

TEIL 1

Studie zur öko-sozialen Beschaffung von Arbeitskleidung in FrankfurtRheinMain	6
Warum diese Studie?	6
Zentrale Ergebnisse der Studie	7
Beschaffungsstruktur	7
Allgemeine Beschaffungspraxis	8
Anwendung öko-sozialer Kriterien	9
Barrieren & Unterstützungsbedarf	10

TEIL 2

Handlungstipps für die nachhaltige Beschaffung von Arbeitskleidung	13
Der rechtliche Handlungsrahmen	13
Soziale Kriterien für die Beschaffung von Arbeitskleidung	15
Gütezeichen für die Nachweisführung	16
Praktische Umsetzung im Vergabeverfahren	17
Marktrecherche	17
Leistungsbeschreibung & Ausschreibungsunterlagen	18
Angebotsprüfung und Zuschlagserteilung	19
Strukturelle Barrieren und Handlungsansätze	20
Umgang mit dezentraler Beschaffung	20
Nachhaltige Beschaffung strukturell verankern	21
Impressum	23

Vorwort

Die Völkergemeinschaft bzw. die Vollversammlung der Vereinten Nationen (UN) hat im Jahr 2015 die **Agenda 2030** verabschiedet, in der 17 miteinander verknüpfte **Sustainable Development Goals** (SDGs) aufgeführt und erläutert sind. Darunter findet sich das **SDG 12 – Nachhaltige Produktion und nachhaltiger Konsum**, das nicht nur Konsument*innen und Unternehmen betrifft, sondern auch die Beschaffungspolitik von Kommunen als machtvollere Marktakteure. Hier sei auch an die **Lokale Agenda 21** erinnert, die im Rahmen der Rio-Folge-Konferenzen der UN zu Nachhaltiger Entwicklung Städte und Gemeinden aufgefordert hat, zukunftsorientierte und situativ angepasste Nachhaltigkeitsstrategien zu entwickeln und in der Folge umzusetzen.

In der vorliegenden Broschüre sind die Ergebnisse einer Befragung in Kommunen der Region FrankfurtRheinMain zur Beachtung öko-sozialer Kriterien bei der Beschaffung von Dienstkleidung zusammengefasst. Dabei zeigt sich, dass die Sensibilität für dieses Thema in den Kommunen groß ist, dass vor allem soziale Aspekte eine große Rolle spielen, die Beschaffenden aber auch Informationsdefizite beklagen, die ihnen neben dem Diktum des Preises und der Orientierung an Langlebigkeit eine öko-soziale Beschaffung erschweren. Da helfen auch die Ökosiegel nicht immer.

Damit die Kommunen in Zukunft bei der Beschaffung eindeutige Kriterien anwenden können, enthält die vorliegende Studie nicht nur die Ergebnisse der standardisierten Befragung in der Region, sondern **in einem zweiten Teil auch wichtige Hinweise zur öko-sozialen Beschaffung**. Ich habe als Soziologin die hoch relevante Studie begleitet und freue mich, dass die Ergebnisse nun vorliegen. Ich wünsche informative Lektüre.

Prof'in Dr. Birgit Blättel-Mink, Institut für Soziologie,
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften,
Goethe-Universität Frankfurt am Main.



Einführung



350

*Mrd. Euro Budget ca.
öffentliche Beschaffung
in Deutschland*

Bei der öko-sozialen öffentlichen Beschaffung werden neben ökonomischen Aspekten (wie z. B. die Wirtschaftlichkeit) auch Umwelt- und Arbeitsschutzstandards abgefragt und eingefordert. Dabei geht es zum Beispiel um die Frage, welche Kriterien mit Blick auf die oft problematischen Arbeitsbedingungen und ökologischen Risiken in den Herstellungsländern einbezogen werden können.

Denn Menschenrechts- und Arbeitsnormverstöße entlang der globalisierten Lieferketten von Arbeitskleidung sind fast zehn Jahre nach dem Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch mit über 1.000 Toten leider immer noch ein Thema für die kommunale Beschaffung¹. Mit einem Volumen von ca. 350 Mrd. Euro hat die öffentliche Beschaffung in Deutschland eine besondere Verantwortung. Durch die Berücksichtigung öko-sozialer Kriterien kann sie diese Verantwortung wahrnehmen und wichtige Marktsignale in Richtung Nachhaltigkeit senden.

Diese Broschüre soll helfen, auf Basis einer durchgeführten Umfrage den aktuellen Stand bei der nachhaltigen Beschaffung von Arbeitskleidung in Kommunen in der Metropolregion FrankfurtRheinMain besser zu verstehen. **Der 1. Teil stellt die wichtigsten Umfrageergebnisse kurz dar.** Detailliertere Umfrageergebnisse können Sie auf unserer Website einsehen. Auf Basis dieser Erkenntnisse haben wir **im 2. Teil gezielte Informationen und Handlungstipps für Beschaffer*innen zusammengestellt**, die Sie dabei unterstützen, in Zukunft verstärkt auf eine öko-soziale Beschaffung von Arbeitskleidung zu achten.

¹ Im Folgenden wird der Begriff Arbeitskleidung als Überbegriff für Dienstkleidung, Schutzkleidung und Persönliche Schutzausrüstung (PSA) verwendet.

Teil 1

Studie zur öko-sozialen
Beschaffung von Arbeitskleidung
in FrankfurtRheinMain

Studie zur öko-sozialen Beschaffung

Studie zur öko-sozialen Beschaffung von Arbeitskleidung in FrankfurtRheinMain

Warum diese Studie?

Die Einbeziehung öko-sozialer Kriterien ist ein Vergabe-grundsatz und sie dürfen in allen Phasen der Vergabe von Aufträgen angewendet werden. Jedoch stoßen Beschaf-fer*innen in der Praxis auf viele Herausforderungen. Es gibt Unsicherheiten in Bezug auf eine rechtssichere Umsetzung, Bedenken bezüglich des Marktangebotes, mangelnde Be-reitschaft zur Veränderung sowie strukturelle Barrieren in den Verwaltungen.

Daher besteht Erkenntnisinteresse, damit die Nachhaltigkeitsstrategie weiterverfolgt wird und wir auf euro-päischer wie auf lokaler Ebene am öko-sozialen Wandeln weiterarbeiten. So sollen Strukturen, aktuelle Beschaffungspraktiken sowie Barrieren besser verstanden werden: Wo stehen die Kommu-nen? Auf welche Barrieren stoßen sie? Und wo genau gibt es Unterstüt-zungsbedarf?

Diese Fragen fokussieren sich auf die Pro-duktgruppe Arbeitskleidung. Sie schaffen die Basis, passgenaue Maßnahmen und Unterstützungsangebote entwickeln zu können, die Kommunen dann auch wirklich in der Praxis helfen.



Studie zur öko-sozialen Beschaffung

Zentrale Ergebnisse der Studie²

Beschaffungsstruktur

Arbeitskleidung wird in der untersuchten Region am häufigsten dezentral beschafft (39%). Weitere 25% bezeichnen ihre Strukturen als „sowohl dezentral als auch zentral“.

„Wie wird in ihrer Kommune Dienst- und Schutzbekleidung beschafft?“

Zentral_ dezentral	Anteil (%)
Überwiegend dezentral	39%
Überwiegend zentral bzw. gebündelt	36%
Sowohl dezentral als auch zentral	25%
Gesamt [n = 150]	100%

n = Anzahl Teilnehmer*innen

Dies verweist auf eine Herausforderung für die Anwendung von Nachhaltigkeitskriterien bei der Textilbeschaffung: Es gibt selten die „eine Beschaffungsstelle“, bei der man ansetzen kann (vgl. Kapitel Strukturelle Barrieren und Handlungsansätze).

Zur strukturellen Verankerung einer öko-sozialen Beschaffung nutzen die meisten Kommunen Rats- oder Magistratsbeschlüsse (45%). Auch Dienstanweisungen (28%) und Leitfäden (27%) werden genutzt.

54% gaben an, dass sich in ihrer Kommune eine Stelle amtsübergreifend um Umweltschutz kümmert. 46% gaben an, dass es eine amtsübergreifende Stelle zum Fairen Handel gibt.

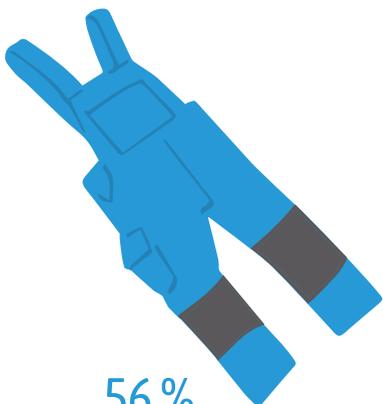
Es wird selten über eine zentrale Beschaffungsstelle beschafft.



² Insgesamt haben sich 171 Personen aus Kommunen, größtenteils aus Hessen, aber auch aus Rheinland-Pfalz und Bayern an der Umfrage beteiligt.

Studie zur öko-sozialen Beschaffung

Welche Art von Dienst- und Schutzbekleidung beschaffen Sie für Ihre Kommune?



56 %
Funktions- und
Schutzbekleidung



32 %
Kleidung mit hohem
Baumwollanteil



12 %
Strapazierfähige
Bekleidung

Allgemeine Beschaffungspraxis

Die Mehrheit der Teilnehmer*innen gab an, Funktions- und Schutzkleidung zu beschaffen (56 %). Auch Kleidung mit hohem Baumwollanteil wird häufig bestellt (32 %).

Am häufigsten wird Arbeitskleidung über den Direktauftrag beschafft (sehr häufig bis manchmal: 80 %). 30 % gaben an, Arbeitskleidung über Rahmenverträge zu beziehen. Ausgeschrieben wird oft mit der Verhandlungsvergabe (41 %) und der beschränkten Ausschreibung (29 %). Arbeitskleidung wird seltener in Mengen beschafft, die eine öffentliche Ausschreibung erfordern (19 %) oder eine EU-weite Ausschreibung (3 %).

Besonders wichtig ist für die Teilnehmer*innen die Funktionalität, der Tragekomfort, die Langlebigkeit sowie der Preis der Arbeitskleidung. Die Einhaltung ökologischer und/oder sozialer Standards entlang der Wertschöpfungskette wurde ebenfalls genannt, allerdings weitaus geringer (siehe Tabelle).

„Welche Aspekte sind Ihnen bei der Beschaffung von Dienst- und Schutzbekleidung am wichtigsten?“

Aspekte der Kleidung	Anteil (%)
Funktionalität	18 %
Tragekomfort	17 %
Langlebigkeit	15 %
Preis	14 %
Einhaltung ökologischer Standards entlang der Wertschöpfungskette	7 %
Einhaltung sozialer Standards entlang der Wertschöpfungskette	4 %
Andere Aspekte (u.a. Service, Website, Optik)	25 %
Gesamt [n = 119]	100 %

n = Anzahl Teilnehmer*innen

Studie zur öko-sozialen Beschaffung

Anwendung öko-sozialer Kriterien

75 % der Befragten gab an, bei der Beschaffung von Arbeitskleidung mindestens manchmal auf öko-soziale Kriterien zu achten.

„Achten Sie bei der Beschaffung von Dienst- und Schutzbekleidung auf öko-soziale Kriterien?“

Beachtung öko-sozialer Kriterien	Anteil (%)
Ja	33 %
Manchmal	42 %
Nein	25 %
Gesamt [n = 117]	100 %

n = Anzahl Teilnehmer*innen

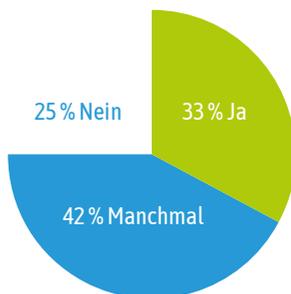
Bei allen EU-weiten Ausschreibungen (offene Verfahren) wurden mindestens manchmal öko-soziale Kriterien angewendet. Bei Ausschreibungen unterhalb der Schwelle ist dies überdurchschnittlich häufig bei der Verhandlungsvergabe der Fall (81 %). Bei den anderen Vergabearten liegen die Werte ähnlich des oben genannten Durchschnittes. (Genauerer finden Sie im Tabellenband auf unserer Website.)

Keine signifikanten Unterschiede bei der Anwendung öko-sozialer Kriterien gab es zwischen eher zentralen und dezentralen Beschaffungsstrukturen. Auffällig war, dass verhältnismäßig oft in Hauptämtern/Zentralen Diensten auf öko-soziale Kriterien geachtet wird (30 %).

Bezüglich der angewendeten sozialen Kriterien ist hervorzuheben, dass fast 80 % der Teilnehmer*innen angaben, immer oder oft darauf zu achten, ausbeuterische Kinderarbeit auszuschließen. Diese Thematik scheint bei der Mehrheit der Beschaffer*innen angekommen zu sein. Dagegen gaben nur 36 % an, auf die Einhaltung aller ILO-Kernarbeitsnormen (vgl. Kapitel zu sozialen Kriterien) zu achten.

75%

der Teilnehmenden beschaffen mindestens manchmal unter Berücksichtigung öko-sozialer Kriterien.



Die **ILO** ist die internationale Arbeitsorganisation (International Labour Organisation) und setzt sich für menschenwürdige Arbeit ein.

Studie zur öko-sozialen Beschaffung



Die meisten Befragten gaben an, öko-soziale Kriterien auf der Produktionsstufe der Rohstoffgewinnung, z. B. Baumwollanbau, anzuwenden (30 %). 20 % gaben an, die Kriterien auf die Stufe der Garnherstellung zu beziehen. Nur 14 % bezogen die Kriterien auf die sog. Konfektionsstufe, also den Zuschnitt, das Nähen und die Fertigstellung der Kleidung.

Nachweise, die von den Befragten zugelassen werden, sind vor allem Gütezeichen (57 %) und Mitgliedschaften in Multi-Stakeholder-Initiativen (MSIs)³ (11 %). Besonders auffällig ist, dass 33 % unter anderem auch einfache Eigenerklärungen der Hersteller zulassen (vgl. Infokapitel zu Gütezeichen). Von 18 % der Teilnehmer*innen werden gar keine Nachweise eingefordert.

Als Nachweise für die Einhaltung öko-sozialer Kriterien werden vor allem der Blaue Engel (54 %), Fairtrade Textile Production (38 %) und Fairtrade Cotton (38 %) akzeptiert (häufig bis manchmal), seltener auch der Global Organic Textile Standard (GOTS), der Grüne Knopf oder eine Unternehmensmitgliedschaft in der Fair Wear Foundation (alle 13 %).

43 % der Befragten kannten die Fair Wear Foundation gar nicht. Beim Grünen Knopf war dies bei 38 % der Fall.

Barrieren & Unterstützungsbedarf

Folgende Barrieren wurden von den Befragten bei der öko-sozialen Beschaffung von Arbeitskleidung gesehen: Am häufigsten wurde die Hürde „höhere Anschaffungskosten [durch nachhaltige Beschaffung]“ genannt (13 %). Oft wurden Barrieren in Bezug auf das verfügbare Marktangebot genannt (Verfügbarkeit: 11 %, Qualität: 11 %, Unübersichtlichkeit des Angebotes: 10 %). Knapp 10 % gaben ein fehlendes Bewusstsein als Hürde an, 8 % sehen fehlendes Fachwissen bezüglich der Umsetzung als eine Barriere. Auch der höhere

³ Sektorübergreifende Initiativen, die Interessengruppen wie Unternehmen, Zivilgesellschaft und Regierung zusammenzubringen.

Studie zur öko-sozialen Beschaffung

zeitliche Aufwand sowie die Undurchsichtigkeit von Lieferketten wurden häufig genannt (beide 7%). Die fehlende Akzeptanz bei den Nutzer*innen wurde von 6% angeführt. Weitere genannte Barrieren finden Sie in der Gesamtauswertung auf unserer Website.

*Höhere Anschaffungskosten und Undurchsichtigkeit des Marktes sind Hürden, auf die Beschaffer*innen bei nachhaltiger Beschaffung stoßen.*

„Wo sehen Sie Hürden bei der öko-sozialen Beschaffung von Dienst- und Schutzbekleidung?“

Hürden	Anteil (%)
Höhere Anschaffungskosten	13 %
Marktangebot – Verfügbarkeit	11 %
Marktangebot – Qualität	11 %
Marktangebot – Unübersichtlichkeit des Angebotes	10 %
Fehlendes Bewusstsein	10 %
Fehlendes Fachwissen	8 %
Fehlende Zeit	7 %
Undurchsichtige Lieferketten	7 %
Fehlende Akzeptanz der Nutzer*innen	6 %
Weitere	17 %
Gesamt [n=103]	100 %

n = Anzahl Teilnehmer*innen

Neben Hürden gaben die Teilnehmer*innen auch Unterstützungswünsche an. Am häufigsten wünschen sich die Befragten demzufolge Infomaterial mit Best-Practice Beispielen (30%). Ebenfalls werden Schulungen (17%) sowie die Vernetzung mit Anbieter*innen und anderen Kommunen (beide ca. 15%) als hilfreich gewertet. Kleine und mittelgroße Kommunen wünschen sich vor allem Infomaterial mit Best-Practice-Beispielen. Große Kommunen (ab 100.000 Einwohner*innen) wünschen sich vor allem Schulungen und Vernetzung mit Anbieter*innen. (Genauerer finden Sie im Tabellenband.)

Die Befragten wünschen sich Infomaterial mit Best-Practice-Beispielen sowie Schulungen und Vernetzung.

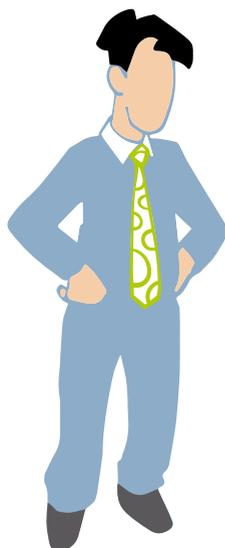
Teil 2

Handlungstipps für
die nachhaltige Beschaffung
von Arbeitskleidung

Handlungstipps

Handlungstipps für die nachhaltige Beschaffung von Arbeitskleidung

Im Folgenden finden Sie basierend auf den Studienergebnissen gezielte Informationen und Handlungstipps, wie Sie Nachhaltigkeitskriterien beim Kauf von Arbeitskleidung vergaberechtskonform implementieren können und dabei strukturelle Herausforderungen strategisch angehen können. Dabei helfen Ihnen folgende Symbole:



-  Weitergehendes Infomaterial zum entsprechenden Thema
-  Hinweis für Beschaffer*innen
-  Hinweis für die Leitungsebene, strategische Planer*innen, Nachhaltigkeits- und KEPOL-Management

Der rechtliche Handlungsrahmen

Vergaberechtlich ist geregelt: Kommunen können grundsätzlich in allen Phasen des Vergabeprozesses und bei allen Vergabearten soziale und ökologische Kriterien an die Herstellung von Arbeitskleidung stellen. Die Berücksichtigung sozialer und ökologischer Kriterien ist im dafür geltenden Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) als Vergabegrundsatz aufgeführt (genauso wie die Sicherung des Wettbewerbs/Nichtdiskriminierung, Transparenz, Wirtschaftlichkeit und Verhältnismäßigkeit).

In Rheinland-Pfalz ist gemäß der Verwaltungsvorschrift Öffentliches Auftragswesen auf kommunaler Ebene „darauf hinzuwirken“, dass keine Leistungen Gegenstand des Auftrags sind, die unter Missachtung der ILO-Kernarbeitsnormen

Handlungstipps



(vgl. S. 19) hergestellt wurden. Kommunalen Unternehmen wird empfohlen, ebenso zu verfahren. Im Hessischen Vergabe- und Tariftreuegesetz (HVTG) findet sich in §3 der Vermerk, dass soziale und ökologische Aspekte grundsätzlich einzubeziehen sind. Es stellt den Kommunen aber frei, ob sie dies tun. Den bayerischen Kommunen wird die Vermeidung von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit empfohlen. (Stand April 2022.)

Es kann sein, dass in Ihrer Kommune zusätzlich weitere politische Beschlüsse (z. B. ein Ratsbeschluss) und/oder Verwaltungsverordnungen (z. B. Vergabeordnungen oder Dienstanweisungen) zur nachhaltigen Beschaffung existieren. Diese sind dann in dem dort beschriebenen Umfang verbindlich anzuwenden.



⁴ „Das Vergaberecht macht es schwierig, öko-soziale Kriterien rechtssicher bei der Textilbeschaffung anzuwenden“



Die konkrete Art und Weise, wie Sie eine nachhaltige Beschaffung von Arbeitskleidung umsetzen können, ergibt sich für Vergaben oberhalb der EU-Schwelle aus der Vergabeverordnung (VgV) und unterhalb der EU-Schwelle aus der Unterschwellenvergabeordnung (UVgO). Entscheidend für die nachhaltige Beschaffung sind:

- Soziale und ökologische Kriterien dürfen für **alle Phasen der Herstellung und des Handels** mit einer Ware und weltweit verlangt werden, also vom Rohstoff über die Verarbeitungsstufen bis zum Endprodukt.
- Soziale und ökologische Kriterien können **bei allen Vergabearten** in die **Leistungsbeschreibung**, in die **Ausführungsbedingungen** oder in die **Zuschlagskriterien** einfließen, solange sie mit dem Auftragsgegenstand in Verbindung stehen und den Vergabegrundsätzen des GWB entsprechen.
- **Gütezeichen**, die bestimmten Anforderungen genügen (§34 VgV, §24 UVgO), können auch unter expliziter Nennung zur Nachweisführung und/oder Beschreibung der geforderten Kriterien herangezogen werden.
- **Bei der Eignungsprüfung** kann ein Umweltmanagementsystem (z. B. EMAS-Zertifikat) oder ein Lieferkettenmanagement eingefordert werden.

⁴ Bei diesen Aussagen handelt es sich um Zusammenfassungen oder Zitate/Meinungen aus der Studie.

Handlungstipps

Soziale Kriterien für die Beschaffung von Arbeitskleidung



Die Basis für menschenwürdige Arbeit ist in den ILO-Kernarbeitsnormen zusammengefasst: Das Verbot von Zwangsarbeit, die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen, die Gleichheit des Entgeltes und das Verbot von Diskriminierung im Beruf, das Verbot ausbeuterischer Kinderarbeit sowie Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz.

Um zu guten Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie zu kommen, sollten aber wo immer möglich weitere Kriterien berücksichtigt werden, z. B.:



Zahlung eines Mindestlohns und Sozialleistungen, z. B. die Vergütung der Arbeitskräfte nach einschlägigen Gesetzen zur Entlohnung inkl. gesetzlich festgelegte Sozialleistungen bzw. ein angemessenes Einkommen im Baumwollanbau.



Ausschluss übermäßiger Arbeitszeiten: Regelungen zur maximalen Wochenarbeitszeit der Arbeitskräfte, einschließlich Überstunden und freie Tage.

Damit Arbeitsbedingungen fair werden, können noch weitergehende Aspekte berücksichtigt werden, z. B. ob es einen **guten Beschwerdemechanismus** für Arbeiter*innen gibt und/oder ob **Anforderungen zur unternehmerischen Sorgfaltspflicht** in den Lieferketten existieren.



Es gibt auch eine Vielzahl an **ökologischen Kriterien**, die berücksichtigt werden können, wie z. B. das Verbot gefährlicher Chemikalien, Grenzwerte für Abwasserparameter, ökologische Vorgaben für Naturfaser (z. B. Bio-Baumwolle) oder der Recycling-Anteil bei Kunstfasern. Auch auf die Vermeidung von (Plastik-)Abfall bei der Lieferung kann mit entsprechenden Kriterien geachtet werden.



Mehr erfahren können sie hier:

- **FEMNET (2020)**: Unter der Lupe. Arbeitsbekleidung und Schuhe mit belastbaren Nachweisen fair beschaffen
- Webportal **Kompass Nachhaltigkeit**: Grundlagenwissen für Bekleidung & Textilien

Handlungstipps

Gütezeichen für die Nachweisführung

Insbesondere auf der Ebene der Baumwollherstellung sowie für das Schneiden und Nähen (sog. Konfektionierung) existieren belastbare Gütezeichen, die Sie von Bieter*innen zum Nachweis der Erfüllung Ihrer sozialen und ökologischen Kriterien verlangen können.

Achten Sie bei Gütezeichen immer darauf, ob diese die Einhaltung der Kriterien **auf der von Ihnen gewünschten Verarbeitungsstufe** nachweisen. Es gibt Gütezeichen, die sich auf die Baumwollproduktion beziehen (z. B. Fair Trade Cotton), andere beziehen sich ausschließlich auf die Konfektionierung (Schneiden und Nähen) z. B. die Fair Wear Foundation – andere decken wiederum Teilaspekte beider Stufen ab, z. B. der Global Organic Textile Standard (GOTS).

Viele Teilnehmer*innen der Umfrage meldeten zurück, dass zur Nachweisführung unter anderem einfache Eigenerklärungen zugelassen wurden. Bitte bedenken Sie, dass eine einfache Eigenerklärung ...

- kein gleichwertiger Nachweis zu einem geforderten Gütezeichen ist;
- Anbieter*innen benachteiligt, die den Aufwand betreiben, zertifizierte Produkte anzubieten, die dann aber eventuell einen höheren Preis haben;
- aus vergaberechtlicher Sicht nicht als gleichwertig akzeptiert werden muss.

www.siegelklarheit.de
www.kompass-nachhaltigkeit.de
www.skew.engagement-global.de



„Es ist unmöglich, als Beschaffer*in die Details der Gütezeichen zu kennen und zu verstehen, welche Kriterien sie nachweisen können.“



Eine Auflistung belastbarer und glaubwürdiger Gütezeichen finden Sie z. B. im **Kompass Nachhaltigkeit** sowie auf dem Portal **Siegelklarheit**. Alle dort mindestens mit „Gut“ bewerteten Gütezeichen erfüllen die **Mindestkriterien der Bundesregierung** für glaubwürdige Gütezeichen. Im Kompass Nachhaltigkeit können Sie zusätzlich die Gütezeichen ausfiltern, die als vergabekonform nach §34 VgV bewertet wurden, was insbesondere bei öffentlichen Verfahren oberhalb der EU-Schwelle hilfreich ist.



Eine aktuelle Einschätzung der in Deutschland verbreiteten glaubwürdigen Gütezeichen und MSIs (z. B. GOTS, Fairtrade Cotton/Fairtrade Textile Production und Grüner Knopf) findet sich in der Broschüre **Faire Kitas – Faire Textilien**. **Eine Einkaufshilfe von FEMNET.**

Handlungstipps

Praktische Umsetzung im Vergabeverfahren

Marktrecherche

Falls Sie Ihre Arbeitsbekleidung direkt kaufen, können Sie beim Kauf darauf achten, dass die Produkte mit entsprechenden Gütezeichen zertifiziert sind. Bei allen Ausschreibungen mit mehreren Angeboten hilft eine gute Marktrecherche im Vorfeld (z. B. über den Kompass Nachhaltigkeit oder die Websites der Gütezeichen selbst).



*„Der Markt entwickelt sich rasant. Da ist es kaum möglich, den Überblick zu bewahren und wir vermuten, dass es wenig Anbieter*innen gibt.“*

„Funktionalität oder Unklarheit über den Tragekomfort sind ein Problem für uns.“



- Einen Überblick über die Firmen, die Arbeitskleidung nach öko-sozialen Standards anbieten, erhalten Sie im **Kompass Nachhaltigkeit**.
- Sie wollen Details besprechen und/oder auf Ihre Vergabe unter fairen Kriterien aufmerksam machen?
Veranstalten Sie einen Bieterdialog als Teil Ihrer Marktanalyse: Dabei können Sie Ihr Anliegen für öko-faire Bedingungen in der Textilindustrie kommunizieren und zum anderen ein Gefühl für das Marktangebot bekommen und ggf. Ihre Kriterien anpassen. Potenzielle Bieter*innen können Trageexemplare mitbringen, die von Bedarfsträger*innen auf Tragekomfort geprüft werden können.



Weiterführende Informationen zu Bieterdialogen finden Sie im **Material 110 der SKEW: Kommunikation mit dem Markt.**
Für eine nachhaltige öffentliche Beschaffung.

Handlungstipps

Leistungsbeschreibung & Ausschreibungsunterlagen

Falls Ihre Marktrecherche ergibt, dass es für Ihren Bedarf ein gutes Angebot an öko-sozialen Produkten gibt, könnten Sie Ihre Nachhaltigkeitskriterien als verpflichtende Kriterien in die Leistungsbeschreibung aufnehmen⁵. Achten Sie dabei auf eine möglichst produktneutrale Beschreibung, damit Sie den Markt nicht unbegründet einschränken und möglichst vielen öko-fairen Anbieter*innen die Möglichkeit der Angebotsabgabe ermöglichen.

Falls Ihre Marktrecherche ein geringes Marktangebot vermuten lässt, können Sie Ihre Nachhaltigkeitskriterien stattdessen als Zuschlagskriterium in die Angebotswertung aufnehmen. Achten Sie darauf, dass der prozentuale Anteil, mit dem Nachhaltigkeitskriterien in Verhältnis zum Preis gewertet werden, nicht zu gering ist, damit überhaupt ein Effekt erzielt werden kann. Wir empfehlen eine Wertung zu mindestens 20, besser 30 Prozent.

Sowohl bei der Formulierung in der Leistungsbeschreibung als auch der Wertungskriterien ist es wichtig, die Kriterien eindeutig zu formulieren (z. B. „Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen ... auf der Ebene der Konfektionierung, nachzuweisen durch ...“ anstelle von „faire Arbeitsbedingungen in der Produktion“).

Geben Sie nach einem Blick in den Kompass Nachhaltigkeit an, welche Gütezeichen Sie als geeignete Nachweise für die Einhaltung der geforderten Kriterien akzeptieren. Gleichwertige Nachweise müssen Sie ebenfalls akzeptieren (formulieren Sie daher abschließend stets „...oder gleichwertig“).

„Die ILO-Kernarbeitsnormen sind für uns durch eine Dienstanweisung verpflichtend. Aber ich möchte darüber hinaus weitere Kriterien definieren, weil doch auch der Arbeitsschutz und die Arbeitszeitbegrenzung wichtig sind.“

Kombinieren Sie in einem solchen Fall Pflicht- und Wertungskriterien: Sie können z. B. die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen in der Leistungsbeschreibung verpflichtend fordern und darüber hinaus die Einhaltung weitergehender Kriterien in eine Wertungsmatrix als Zuschlagskriterium aufnehmen.

⁵ Mindestkriterien können auch in den Ausführungsbedingungen formuliert werden. Hier erklären die Bieter*innen, dass sie sich im Falle des Zuschlags in der Herstellung der Leistung verpflichten, die geforderten Kriterien einzuhalten.



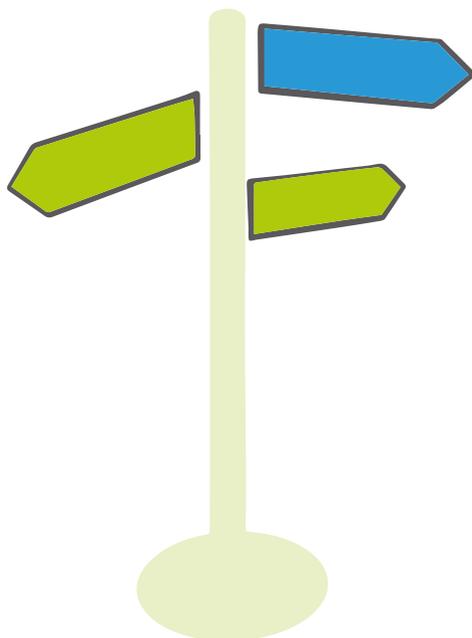
Handlungstipps

Angebotsprüfung und Zuschlagserteilung

Falls Bieter*innen die von Ihnen gewünschten Gütezeichen einreichen, ist die Prüfung leicht zu bewerkstelligen. Doch was tun, wenn andere vermeintlich gleichwertige Gütezeichen oder Nachweise eingereicht werden? Zur ersten Einschätzung, ob das eingereichte Gütezeichen gleichwertig ist, bietet sich erneut der Kompass Nachhaltigkeit an. Hier können Sie auch zwei Siegel bezüglich ihrer Kriterien direkt miteinander vergleichen.



Falls Sie sich unsicher sind, ob der eingereichte Nachweis gleichwertig mit den von Ihnen geforderten Nachweisen ist, können Sie externe Hilfe hinzuziehen. Kontaktieren Sie uns gerne: kontakt@rheinmainfair.org



Handlungstipps

Strukturelle Barrieren und Handlungsansätze

Umgang mit dezentraler Beschaffung

Ein überwiegender Teil der Befragten hat angegeben, dass Arbeitskleidung in ihrer Kommune zumindest teilweise dezentral beschafft wird. Dies stellt eine Herausforderung dar, da alle beteiligten Stellen sensibilisiert, informiert und qualifiziert werden müssen, wie sie Nachhaltigkeitskriterien konkret anwenden sollen.



„Es gibt in den verschiedenen Bedarfsstellen keine einheitliche Handhabung, welche Kriterien angewendet werden sollen und auch keinen einheitlichen Kenntnisstand“



Eine Dienstanweisung kann hier Klarheit für die beschaffenden Stellen schaffen. Es kann auch ein Leitfaden für die Beschaffung von Arbeitskleidung erstellt werden, in dem möglichst konkret beschrieben wird, welche Kriterien und welche Gütezeichen gefordert werden sollen und wo man sich bei Bedarf melden kann, wenn Unsicherheiten bestehen. In größeren Kommunen kann auch darüber nachgedacht werden, die Beschaffung von Arbeitskleidung zu bündeln oder zu zentralisieren – zum Beispiel dadurch, dass eine zentrale Beschaffungs- bzw. Vergabestelle die Bedarfe sammelt und einen Rahmenvertrag ausschreibt, aus dem sich alle bedienen. So kann zentral darauf geachtet werden, dass öko-faire Kriterien Beachtung finden.



Es gibt spezielle Schulungsangebote (z. B. von der SKEW) für eine faire Beschaffung von Textilien. Diese können auch als in-house Schulungen speziell auf die Gegebenheiten in Ihrer Kommune abgestimmt durchgeführt werden.

Handlungstipps

Nachhaltige Beschaffung strukturell verankern

Die Ergebnisse der Umfrage verdeutlichen, dass es weiteren Handlungsbedarf gibt, um nachhaltige Beschaffung strukturell in Kommunen zu verankern. Dies beinhaltet zum Beispiel die folgenden Themenbereiche:

Umgang mit Mehrkosten:

„Off sind sich Beschaffer*innen unsicher, ob sie für nachhaltige Produkte mehr ausgeben dürfen. Aus Unsicherheit wird dann nur auf den Preis geachtet.“



Ein klares Prozedere und entsprechende interne Kommunikation darüber, wie mit eventuell entstehenden Mehrkosten umzugehen ist, können hier Sicherheit geben. Auch ein entsprechender Ratsbeschluss oder eine Dienstanweisung stärken Beschaffer*innen in ihrer Aufgabe, nachhaltig einzukaufen.

Sensibilisierung der Bedarfsträger*innen und Beschaffer*innen:

Zwar gaben 80 % der Teilnehmer*innen an, auf den Ausschluss ausbeuterischer Kinderarbeit zu achten, nur 36 % allerdings achten auf die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen insgesamt. Die Hälfte der Teilnehmer*innen gab an, die ILO-Kernarbeitsnormen gar nicht zu kennen. Mehr als jede zweite Person gab an, die Sustainable Development Goals nicht zu kennen.



Diese Zahlen verdeutlichen, dass es weiterhin Bedarf gibt, alle am Beschaffungsprozess beteiligten Stellen für eine faire Beschaffung zu sensibilisieren. Hier kann schon durch Gespräche unter Kolleg*innen, Mittagspausen oder niedrigschwellige Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit viel bewegt werden. Gerne können wir Sie hierbei unterstützen: www.rheinmainfair.org.

Handlungstipps

Fortschritte messen und kommunizieren



„Nur eine befragte Person gab bei der Umfrage an, dass die öko-soziale Beschaffung statistisch erfasst wird.“



- Es ist nicht ganz einfach, Fortschritte in der öko-sozialen Beschaffung quantitativ zu messen – insbesondere dann, wenn viele kleine Beschaffungsstellen beteiligt sind. Ein guter Ausgangspunkt ist eine Bestandsaufnahme: Sie könnten zum Beispiel an diese Studie anknüpfen und einen speziellen Fragebogen für Ihre Kommune entwerfen.
- Reden Sie darüber, wenn Sie Gutes tun und Fortschritte erzielen! Wenn Sie Erfolge zu verzeichnen haben und erste Produkte fair beschaffen, macht es Sinn, dies in der Verwaltung und in der Stadtgesellschaft zu kommunizieren. So fördern Sie das Interesse und die Unterstützung der Bürgerschaft und des Kollegiums, schaffen Wertschätzung für gute Arbeit und inspirieren andere Kommunen zum Mitmachen!

Am Anfang einer nachhaltigeren Beschaffung stehen Kommunikation und sich Klarheit zu verschaffen. Denn es ist im Arbeitskontext wichtig, sichere Kleidung zu haben, doch am Nachhaltigsten ist, weniger zu konsumieren.



Impressum

Herausgeber:

Rhein.Main.Fair e.V.
Hofheim a. Ts.
Oktober 2022

Redaktion:

Sofia Kitzmann, Isabelle Ortmüller,
Ajit Thamburaj

Gestaltung:

Hausgrafik GbR, Darmstadt, www.hausgrafik.de

Bildnachweise:

Titel: iStock, Gregor Bister;
iStock, Maria Khomiakova

Illustrationen: Frey Graphic Recording

Druck:

dieUmweltDruckerei, Hannover



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein Rhein.Main.Fair e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Alle Texte sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrecht zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung von Rhein.Main.Fair e.V.

Rhein.Main.Fair e.V.

Kurhausstraße 2
65719 Hofheim
kontakt@rheinmainfair.org
www.rheinmainfair.org
www.facebook.com/rhein.main.fair
www.instagram.com/rhein.main.fair

ressourcenwunder

(Beratung zu kommunalen Beschaffungsoptionen)
Michael-Müller-Ring 4
55128 Mainz
www.ressourcenwunder.de

ressourcen
WUNDER

Danke

an alle Kommunen, die teilgenommen haben: Sauerthal, Elbtal, Groß-Bieberau, Walluf, Waldbrunn (Westerwald), Weilrod, Lützelbach, Hasselroth, Heidenrod, Kahl am Main, Mainhausen, Steinbach (Taunus), Eichenzell, Wächtersbach, Erbach (Odenwald), Freigericht, Eltville am Rhein, Kelsterbach, Bingen am Rhein, Groß-Gerau, Kelkheim, Lampertheim, Idstein, Ingelheim am Rhein, Limburg an der Lahn, Neustadt an der Weinstraße, Rüsselsheim am Main, Fulda, Aschaffenburg, Gießen, Hanau, Offenbach am Main, Darmstadt, Mainz und Wiesbaden sowie weitere Kommunen, die teilgenommen haben, jedoch nicht aufgezählt werden wollten.



RHEIN. MAIN. FAIR

Rhein.Main.Fair e.V. ist die Plattform für fairen Handel und Nachhaltigkeit in der europäischen Metropolregion FrankfurtRheinMain.

Hier treffen sich Kommunen, Politik, Verwaltungen, Zivilgesellschaft und Wirtschaft, um sich auszutauschen und von den Erfahrungen anderer zu profitieren. Rhein.Main.Fair bietet verschiedene Vernetzungs- und Beratungsmöglichkeiten an.

Wir freuen uns über neue Mitglieder, Vernetzung und Spenden zum Aufbau einer nachhaltigen Metropolregion Frankfurt-RheinMain.

Unser Spendenkonto:

IBAN DE06430609671040778700 • BIC: GENODEM1GLS

Selbstverständlich stellen wir Ihnen eine Zuwendungsbescheinigung aus.

Rhein.Main.Fair e.V.

kontakt@rheinmainfair.org

www.rheinmainfair.org

www.facebook.com/rhein.main.fair

www.instagram.com/rhein.main.fair

Gefördert von:

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



mit ihrer

SERVICESTELLE
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

mit Mitteln des:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung